

Referat Dr. Andreas Burckhardt

Präsident des Verwaltungsrates

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
meine Damen und Herren

Zur 52. ordentlichen Generalversammlung der Baloise Holding AG heisse ich Sie willkommen und danke Ihnen, dass Sie mit Ihrem Erscheinen Ihr Interesse am Wohlergehen der Baloise bekräftigen. Ich begrüsse herzlich unseren Ehrenpräsidenten Rolf Schäuble. Lieber Rolf, wir freuen uns sehr über deine Anwesenheit; sie zeigt, dass es dich immer noch zu uns nach Basel zieht. Diese Verbundenheit spüren wir auch bei Ihnen, liebe Ehemalige und Pensionierte. Das ist ein wichtiges Element unserer Baloise-Kultur, und dies soll auch so bleiben.

Die heutige Generalversammlung ist die zweite nach Inkrafttreten der Verordnung über die Umsetzung der Minder-Initiative. Ihre Folge – das wissen Sie noch vom letzten Jahr – ist eine wesentlich längere Dauer der Generalversammlung. Auch heute werden wir wieder viele Abstimmungen durchführen. Ich danke Ihnen für Ihre Geduld und Ihr Ausharren – der anschliessende Apero soll Sie dafür ein wenig entschädigen.

Wie gewohnt wollen wir uns jedoch auch Zeit nehmen für Ihre Anliegen, Anträge oder Vorschläge. Ich bitte Sie aber, sich bei Ihren Interventionen kurz zu fassen.

Letztes Jahr haben wir erstmals elektronisch abgestimmt. Dies hat sich bewährt, weshalb wir auch heute und in Zukunft so vorgehen werden. Sie haben beim Eingang ein kleines Gerät, den Televoter, erhalten. Einige von Ihnen werden ihn von anderen Generalversammlungen bereits kennen. Ich werde aber sicherheitshalber die Bedienung später noch erklären.

Es hat bei der Baloise eine lange Tradition, dass unsere Lehrlinge aus dem 2. Lehrjahr an der Generalversammlung teilnehmen. Unsere Kräfte der Zukunft heisse ich besonders herzlich willkommen. Ich freue mich, dass die Baloise Group 206 Lehrlingen, Trainees und Praktikanten die Chance bietet, erste Berufserfahrungen zu sammeln.

Mit den hervorragenden Resultaten im Geschäftsjahr 2014 bestätigt die Baloise erneut ihre ausgezeichnete Verfassung. Wir wachsen in den für uns attraktiven Segmenten deutlicher als die Konkurrenz. Das bestärkt uns darin, hier unsere Präsenz weiter auszubauen. Dabei ist nicht nur unser Versicherungsgeschäft leistungsfähig und ertragsstark, sondern auch die Kapitalanlagen steuern massgeblich zum Erfolg bei.

Dies alles kommt nicht von ungefähr. Wir ernten die Früchte harter, unermüdlicher und disziplinierter Arbeit von Menschen, die mit grosser Loyalität und Kompetenz am Werk sind. Dessen eingedenk und bewusst danke ich an erster Stelle unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen Länder-Einheiten und allen Funktionen für diese grossartige Leistung. Meinen Dank richte ich auch an die Konzernleitung unter der Führung von Dr. Martin Strobel, an die Geschäftsleitungen in der Schweiz, in Deutschland, in Belgien und in Luxemburg sowie an meine geschätzten Kolleginnen und Kollegen im Verwaltungsrat. Einschliessen möchte ich auch unsere Kunden und nicht zuletzt Sie, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre. Zusammen sind wir die Baloise, und nur zusammen sind wir erfolgreich.

Dank des sehr guten operativen Versicherungsgeschäfts, der erfolgreichen Anlagepolitik und des Verkaufs der Beteiligungen an Nationale Suisse und Helvetia sowie der Veräusserung der Basler Österreich konnten wir mit 711 Mio. CHF das zweitbeste Ergebnis in unserer Geschichte erzielen. Die Kapitalisierung der Baloise ist weiterhin sehr solid. In Würdigung dieser Qualität erhöhte Standard & Poor's Mitte 2014 das Rating auf „A mit stabilem Ausblick“.

Die Baloise ist also gut auf die Herausforderungen der Zukunft vorbereitet. Mit dem klaren Fokus auf attraktive Zielsegmente in den Kernmärkten Schweiz, Deutschland, Belgien und Luxemburg ist die geografische Konsolidierung abgeschlossen. In diesen Einheiten werden wir die Ertragskraft steigern und wachsen. Zudem werden wir rentable Geschäftsbereiche, wo wir bereits heute gut unterwegs sind, weiter ausbauen. Beispiele dafür sind unsere intelligenten Präventionsleistungen, die Sicherheitsbausteine etwa in der Hausrat- und Autoversicherung sowie im E-Banking der Baloise Bank SoBa. Dazu gehören aber auch innovative Lebensversicherungen und Vorsorgelösungen wie das Hybridprodukt in Belgien, die Basler Privatrente „Invest Vario“ in Deutschland oder die teilautonome Sammelstiftung „Perspectiva“ in der Schweiz.

In der Schweiz ist die Nachfrage bei der Vollversicherung in der beruflichen Vorsorge weiterhin hoch. Die kleineren und mittleren Unternehmen schätzen hier die jederzeit garantierte Rundum-Sicherheit, die ihnen ermöglicht, sich voll und ganz auf ihr eigenes Kerngeschäft zu konzentrieren, in der Gewissheit, dass für die Renten ihrer Mitarbeitenden ein verlässlicher Partner zur Stelle ist.

In Belgien wächst das Geschäft mit den anlagegebundenen Lebensversicherungen sehr erfreulich, weil wir auf die spezifischen lokalen Bedürfnisse eine wirkungsvolle Antwort haben und Partnerschaften mit Banken eingegangen sind.

Auf ertragreiche Segmente zu fokussieren heisst dem gegenüber auch, neues Geschäft auf wenig profitablen Gebieten nur sehr selektiv zu akzeptieren und damit nötigenfalls auch bewusst auf Prämien zu verzichten. In Deutschland haben wir uns deshalb entschieden, aus den Versicherungen für Motorfahrzeug-Flotten auszusteigen und unser Angebot für grosse Firmen in Industriebranchen mit grösseren Risiken zu reduzieren.

Unser konsequentes, stetiges Streben nach höherer Qualität des Versicherungsportfolios manifestiert sich im nochmals besseren Schaden-Kostensatz. Geholfen hat dabei sicher auch das günstige Schadenumfeld.

Das Geschäft mit den Versicherungsrisiken und die sichere Verwaltung von Vermögenswerten ist unser Handwerk. Trotz der extrem tiefen Zinsen ist es uns gelungen, bei den Kapitalanlagen eine gegenüber dem Vorjahr höhere Nettorendite zu erzielen. Einerseits förderten Realisierungen und Buchgewinne das gute Anlageergebnis, andererseits konnten die höheren Erträge aus Aktien und alternativen Anlagen die tiefere Rendite der festverzinslichen Wertpapiere teilweise kompensieren. Im anspruchsvollen Zinsumfeld kommt uns zugute, dass wir schon vor Jahren wirkungsvolle Absicherungsinstrumente eingeführt haben.

Dass wir ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2014 erleben durften, zeigt sich schliesslich in der Kursentwicklung der Baloise-Aktie und dem zugrunde liegenden Vertrauen der Aktionäre. Der Baloise Namen-Titel legte auf hohem Niveau weiter zu und erreichte mit dem Schlusskurs von 127.80 CHF eine Jahres-Performance von 12.5%. Damit übertraf die Aktie den Swiss Leader Index deutlich und gehört zu den ersten zehn unter den 30 liquidesten und grössten Titel des Schweizer Aktienmarktes.

Meine Damen und Herren Aktionäre, im Geschäftsjahr 2014 haben wir unser Ergebnis und unsere Ertragskraft nochmals stark verbessert. Der Verwaltungsrat hat daher beschlossen, Sie an diesem Erfolg teilhaben zu lassen. Wir können Ihnen somit eine Erhöhung der Dividende auf 5.00 CHF pro Aktie beantragen. Mit dem Rückkauf von bis zu einer Million eigener Aktien in den nächsten zwei Jahren werden wir zusätzlich die hohe Ertragskraft pro Aktie für Sie als unsere Eigentümer verdichten.

Mit dem überzeugenden Ergebnis im Gepäck haben wir guten Grund, die Zukunft selbstbewusst anzupeilen. Aber aufgepasst: Die See, auf der wir zu navigieren haben, wird rauh und unberechenbar sein. Verschiedene Faktoren werden uns fordern:

- die launenhafte Konjunktur,
- der starke Schweizer Franken,
- die Zinsen.

Wenn wir jedoch unseren Tugenden treu bleiben, die die Baloise stark gemacht haben, werden wir das Ruder fest in der Hand behalten. Diese Tugenden sind das selektive Wachstum durch Fokus auf risikobewusste Kunden und Geschäftsbereiche, sowie die Ausrichtung aller Tätigkeiten auf Werthaltigkeit. Der heutige Erfolg bildet dabei nicht das Ende einer Entwicklung, sondern einen weiteren Meilenstein auf dem Weg nach ständigen Verbesserungen.

Auf unserer soliden Grundlage bauen wir im eigentlichen Sinn des Wortes mit Freude und Überzeugung an der Zukunft der Baloise. Mit dem Baubeginn des Baloise Parks investieren wir ab diesem Jahr massiv in den Standort Basel und schaffen rund 2'000 modernste Arbeitsplätze für uns selbst und für Dritte. Unseren Hauptsitz nennen wir „Baloise Park“, weil hier für unsere Mitarbeitenden, für Drittmietler wie auch für die Bevölkerung eine offene Arbeits- und Begegnungszone entsteht, welche positiv auf die Stadt ausstrahlen wird. Der Baloise Park wird abgerundet durch einen öffentlichen Platz beim Centralbahnplatz. Als Eingangstor von Basel setzt er neue Impulse für die Stadtentwicklung.

Seit den letzten zehn Jahren sind im Umfeld der Versicherungen zahlreiche Umwälzungen auf verschiedenen Gebieten im Gange, die für die Unternehmen ernst zu nehmende Herausforderungen darstellen.

Da sind zunächst einmal die konjunkturellen Eintrübungen, die sich bereits im vergangenen Jahr abzuzeichnen begannen und die nun nach dem Entscheid der Schweizerischen Nationalbank neu befeuert wurden. Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses kann die Wirtschaft weiter bremsen, was die nach unten korrigierten Konjunkturprognosen andeuten. Dies wird sich ohne Zweifel auch auf das Wachstum der Versicherungen auswirken, da sie sich im Gleichschritt mit der Wirtschaftsentwicklung bewegen. Als grosse Anleger haben wir indessen schon seit Jahren mit heiklen Währungsschwankungen leben gelernt und dafür die nötigen Absicherungsinstrumente geschaffen. Diese haben sich bewährt, wie die bereits erläuterte Performance unserer Kapitalanlagen beweist. Es zeigt sich jetzt, wie gross

der Wert der Garantien ist, die die Lebensversicherer mit der Vollversicherung und den Risikoversicherungen anbieten, und wie wichtig es ist, dass die Baloise wie auch die anderen Versicherer über ein professionelles Risikomanagement verfügen. Hier kommt uns die Erfahrung aus den verschiedenen Finanzkrisen der letzten 15 Jahre zustatten.

Aber, meine Damen und Herren, allwissend sind wir nicht und verharmlosen sollten wir die Lage auf keinen Fall!

Die Negativzinsen verschärfen die seit langem dauernde Tiefzinsphase. Dies belastet alle Vorsorgeeinrichtungen und jeden Sparer. Es wird für alle immer schwieriger, die für die Vorsorge notwendigen Erträge zu erwirtschaften.

Unter der Politik der Nationalbank, die den Wechselkurs des Schweizer Frankens beeinflusst und mit Negativzinsen auch Schweizer Kapital ins Ausland lenken will, leiden vor allem die Sparer. Ihre Ersparnisse werden mit Negativzinsen belastet. Die Nationalbank will also auch Schweizer zwingen, ihr Geld im Ausland anzulegen. Dem gegenüber verpflichtet der Gesetzgeber aber Pensionskassen und Versicherungen, ihr Geld in der Schweiz zu platzieren und behindert bzw. belastet mit seinen strengen Regeln Anlagen im Ausland. Die beiden Zielsetzungen sind widersprüchlich und daher zu korrigieren.

Es wäre entweder nötig, die Anlageregeln und die Bewertung des Risikos für Auslandplatzierungen offener zu fassen, was das Risiko der Anlagen erhöht, oder aber keine Negativzinsen auf solchen Anlagen zu erheben, weil eben das Risiko tief gehalten werden soll. Hier müssen Regulierer oder Nationalbank ihre Politik koordinieren.

In diesem Umfeld bekommen ökonomisch falsch festgesetzte Parameter ein noch grösseres Gewicht. Deshalb muss die laufende Reform der AHV und des BVG zügig vorangetrieben werden, damit die Renten dauerhaft sicher bleiben. Der wichtigste Schritt in diesem Kontext ist die Senkung des Renten-Umwandlungssatzes. Der heute zu hohe Satz von 6.8 Prozent verursacht eine systemfremde Umverteilung von den Erwerbstätigen zu den Rentnern, die schleunigst zu korrigieren ist. Diese Umverteilung beträgt jährlich rund 3,5 Milliarden Franken. Der viel behauptete „Rentenklau“ besteht somit nicht zwischen den Versicherungen und den Versicherten, sondern zwischen den

Rentnern und den aktiven Erwerbstätigen. Massnahmen für die Übergangsgeneration, das heisst für Personen, die innerhalb von 10 Jahren nach Inkrafttreten der Reform das Referenzalter erreichen, sind notwendig. Aus den Elementen

- Referenzalter 65/65,
- Flexibilisierung des Altersrücktritts,
- Stabilisierung der AHV und
- Senkung des Umwandlungssatzes auf 6,0 Prozent

ist ein erstes Reformpaket zu bilden, das möglichst rasch zu realisieren ist. Andere Vorschläge sind später zu behandeln oder zu streichen.

Ein weiteres akutes Thema ist der Mindestzinssatz. Dieser liegt aktuell bei viel zu hohen 1.75 Prozent; er muss im Herbst 2015 für nächstes Jahr vom Bundesrat deutlich tiefer als bei den heutigen 1.75 Prozent angesetzt werden. Denn es ist eine Binsenwahrheit, dass wir nicht mehr garantieren können als am Markt zu erzielen ist.

Gleichzeitig sollen auch bei anderen regulatorischen Anpassungen wie zum Beispiel bei der Revision der Ausführungsbestimmungen zur Aufsichtsverordnung die neuen Rahmenbedingungen berücksichtigt werden. Erhöhte Flexibilität bei der Auswahl der Kapitalanlagen sind hier ebenso wichtig wie die Verlängerung der aktuell gültigen temporären Erleichterungen beim Swiss Solvency Test. Diese Massnahmen sind für die Schweizer Versicherungswirtschaft von enormer Bedeutung, damit sie ihren Vorsorgeauftrag auch im Konkurrenzkampf mit anderen Anbietern erfüllen kann.

Eines unserer grössten Sorgenkinder ist die Regulierung. Auch weltweit steht dieses Thema zuoberst auf dem Sorgenbarometer der Wirtschaft, nicht nur der Versicherungen. Regulierung scheint so etwas wie einem Zeitgeist zu entsprechen, und wie der Zauberlehrling fragen wir uns, wie wir die bösen Geister wieder loswerden können.

Dass sich der Staat auf Kosten der Privatwirtschaft immer mehr breit macht, bestätigt die neuste Studie „Staat und Wettbewerb“ von economiesuisse. Ihre Ergebnisse sind nicht ermutigend: Fast jeder zweite Franken muss an den Staat oder an staatlich geregelte Vorsorgeeinrichtungen abgegeben werden, und bei über der Hälfte der Preise hat der Staat die Finger im Spiel.

Staatliche Regulierung manifestiert sich in bürokratischen Auflagen an die Unternehmen, die oft wenig bringen und deshalb zu vermeiden sind. So betragen die Kosten der Baloise für direkte Zahlungen an die Finanzmarktaufsicht und für die von ihr geforderten Prüfungsleistungen jährlich über 3 Mio. CHF, eine Zunahme von rund einem Drittel in den letzten vier Jahren. Hinzu kommt der Aufwand für interne Ressourcen von gegen 2 Mio. CHF.

Mit dem im Dezember 2014 publizierten Schlussbericht der Expertengruppe zur Weiterentwicklung der Finanzmarktstrategie liegt nun die Grundlage für eine mögliche Besserung auf dem Tisch. Ich beurteile den empfohlenen Ansatz, die Marktteilnehmer und die Wissenschaft systematisch und frühzeitig in die Regulierung einzubeziehen, als erfolgsversprechend. Denn diese muss konsequent wirkungsorientiert ausgestaltet sein. Gefordert sind die systematische und regelmässige Abklärung des Regulierungsbedarfs für bestehende und neue Gesetze, aussagekräftige Wirkungsanalysen und eine sorgfältige Abschätzung der Regulierungsfolgen.

Die mit diesem Ansatz verbundene Losung heisst „Augenmass“, denn es gibt weder eine maximale Sicherheit noch eine maximale ökonomische Freiheit mit maximaler Rendite.

Meine Damen und Herren, die Baloise und die Schweizer Versicherungen sind in allen wesentlichen ökonomischen Belangen in einer guten Verfassung. Sie werden auch in Zukunft einen wichtigen Pfeiler eines sicheren Vorsorgesystems bilden. Damit leisten wir unseren Beitrag an eine prosperierende Schweiz.

Wir Versicherungen agieren jedoch nicht im luftleeren Raum und der Erfolg ist bei weitem kein Selbstläufer. Auch wir sind auf ein Umfeld angewiesen, das uns erlaubt, unternehmerisch erfolgreich zu sein. Damit wir unsere Verantwortung für eine starke Volkswirtschaft und ein funktionierendes Gemeinwesen wahrnehmen und unser Versprechen einlösen können, brauchen wir angemessene Rahmenbedingungen.

Zusammenfassend nenne ich deren zwei, die besonders wichtig sind:

Erstens ist die Reform der Altersvorsorge zügig voranzutreiben, damit die Renten dauerhaft finanzierbar und sicher bleiben. Dazu gehören in erster Dringlichkeit das Pensionsalter 65 für Frauen und Männer, ein tieferer Renten-Umwandlungssatz und der flexible Altersrücktritt. Zudem muss das Parlament den Versicherungen faire ökonomische Rahmenbedingungen gewähren, was vor allem heisst, die geltende Mindestquote, also den Schlüssel der Gewinnaufteilung, nicht zu unseren Ungunsten zu verändern. Kurzfristig, das heisst bis im Herbst muss der BVG-Mindestzins für das Jahr 2016 reduziert werden.

Zweitens braucht es mehr Ausgewogenheit in der Regulierung und deren Umsetzung. Dies gilt einerseits für die Finanzmarktaufsicht, die gesetzlich nicht nur den Schutz des Konsumenten, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit der Branche berücksichtigen müsste. Für Letzteres gäbe es gute Beispiele, zum Beispiel in Singapur oder in Luxemburg, wo die staatlichen Stellen effizient mit der Wirtschaft kooperieren.

Meine Damen und Herren, unsere Produkte sind Sicherheit und Stabilität, also zentrale Güter in einer Welt des Wandels. Damit dies auch in Zukunft so bleiben kann, braucht es den Beitrag der Politik und der Behörden, deren Verantwortung es auch ist, den Unternehmen günstige Rahmenbedingungen zu schaffen. Es ist zu hoffen, dass hier rasch spürbare Fortschritte zu sehen sind.